

Fachtagung Deutsch vom 3. – 6. November 2022

**Ein Anfänger bleiben.
Proberäume bewusst gestalten.**

In Zeiten, in denen Niedergangskräfte dominieren, kommt es auf den ganzen Menschen an, auf den Entschluss, nicht mit dem Strom und nicht gegen den Strom zu schwimmen, sondern Neuland zu schaffen, in sich selbst und in seinem Wirkenskreis.

Rudolf Steiner

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

versetzen wir uns einen Moment in ein Alltagsgespräch unter Waldorfpädagogen, die in der Lehrerküche einer Schule im Südwesten der Republik zusammensitzen. Den Rückblick auf eine gelungene Schulfeier, in der die fünfte Klasse mit einer anspruchsvollen Dreistimmigkeit, die siebte Klasse mit einer kraftvollen Ballade zu glänzen wusste, unterbricht eine selbstkritische Kollegin mit dem Satz: „Wir machen vieles, was nicht funktioniert.“ Nach dem Schweigen, das dieser mutige Satz auslöst, kommt ein erst stockendes, dann lebendiges Gespräch zustande über persönliche Erfahrungen mit Fehlern. Über hohe Ansprüche. Ohnmachtserlebnisse. Die Zumutungen des eigenen Berufs. Die Erschütterungen, die unsere Schulbewegung in Zeiten der Pandemie und weiterer Krisen durchlebt, verstärken die Bereitschaft zu einer schonungslosen Inventur.

Im Pädagogischen Jugendkurs, in dem Rudolf Steiner im Oktober 1922 Jahre über 80 junge Menschen in Stuttgart zusammenführte, gab er den Niedergangskräften die Namen Phrase, Routine und Konvention. Die Gründung der Waldorfschule wenige Jahre vorher war mit dem inneren Anliegen verbunden, gerade kein neues Programm in die Welt zu setzen. Besser ein Forschungstagebuch führen mit eigenen Beobachtungen als nach Rezept zu unterrichten. Besser tastende Schritte nach einer Lernkultur, die die aktive, forschende Auseinandersetzung des Schülers mit dem Stoff ins Visier nimmt als ein Übermaß an frontaler Belehrung, die im Januar-Brief des Haager Kreises als „Waldorf-Kino“ bezeichnet wird. Besser jungen Kolleginnen und Kollegen Mut machen als sie mit alten Gewohnheiten zu drangsalieren.

Unter dem Motto „Ein Anfänger bleiben“ laden wir Sie zur diesjährigen Deutschtagung ein. In der inspirierenden Umgebung des hessischen Schlosses Buchenau wollen wir gemeinsam auf Entdeckungsreise gehen. Wie könnte der Deutschunterricht so angelegt werden, dass der Charakter eines Proberaums erhalten bleibt? Erfahrene und junge Kolleginnen und Kollegen sind gleichermaßen herzlich angesprochen.

Der Vorbereitungskreis

Holger Grebe, Maren Hancke, Ursula Kaufmann, Lukas Schirmer, Ulrike Schmidt, Barbara Walther, Elsbeth Weymann, Martina Wiemer-Brettreich, Johannes Schneider und Frank Steinwachs

Programm:

Donnerstag, 4.11.

18.30 Abendimbiss

20.00 Impulsreferat zum Tagungsthema (Barbara Walther, Hannover)

Freitag, 5.11.

9.00 künstlerisch-bewegter Auftakt, anschließend Textarbeit in kleinen Gruppen

10.30 Kaffeepause

11.00 Vortrag: Unterrichten auf Augenhöhe? (Frank Steinwachs, Hamburg)

12.30 Mittagspause

Freiraum für Initiativen, Gespräche, Spaziergänge,...

16.00 Seminare

18.30 Abendessen

20.00 Plenum: Austausch über Projekte, Bücher und offene Fragen

Samstag, 6.11.

9.00 künstlerisch-bewegter Auftakt , anschließend Textarbeit in kleinen Gruppen

10.30 Kaffeepause

11.00 Seminare

12.30 Mittagspause

Freiraum für Initiativen, Gespräche, Spaziergänge...

16.00 Seminare und Austausch

18.30 Abendessen

20.00 „Das wiedergefundene Licht“
Musikalische Lesung von Richard Schnell und Fritz Nagel über Jacques Lusseyran

Sonntag, 7.11.

9.00 künstlerisch-bewegter Auftakt, anschließend Textarbeit in kleinen Gruppen

11.00 kurze Kaffeepause

11.15 Rück- und Vorblick

Ende gegen 12 Uhr

Seminare:

(1) Unterrichtsbeginn

Ulrike Schmidt und Johannes Schneider

Jeder Unterricht muss irgendwann und irgendwie anfangen.

Für einen gelungenen Einstieg gilt es, die Schüler*innen zu gewinnen, ihr Interesse zu wecken, Denk- und Gestaltungsräume zu öffnen. Und das alles in kalkulierter Kontinuität zu den anderen Unterrichtsstunden der Epoche oder der Woche. Mit Blick auf die Situation am frühen Morgen, auf die, die zu spät zum Unterricht kommen, und vielleicht sogar die vielen anderen Umstände, die im Leben der Jugendlichen eine Rolle spielen könnten. Eine Herkulesaufgabe.

In unserem Seminar wollen wir vor allem methodisch konkrete Beispiele ausprobieren, vergleichen, uns gegenseitig anregen und diskutieren. Ziel des Anfangs könnte sein, ein Thema zu setzen. Das vom Vortrag Verarbeitete als Frucht der Nacht zu ernten. Latenten Fragen Raum zu geben. Zu überraschen. Den Zeitgeist mit der eigenen Wirkungsabsicht zu verbinden. Sich den Jugendlichen als Lehrerpersönlichkeit zu öffnen. Hintergrundfragen dazu könnten die Funktion des Unterrichtsbeginns betreffen, in lerntheoretischer, menschenkundlicher oder didaktischer Hinsicht; zentral könnte auch der Wirkungsaspekt sein: Welcher Einstieg bewirkt welche Haltung, Stimmung, wie wirkt er auf die Klasse als Gruppe, wie auf Einzelne? Welche ungewöhnlichen Methoden gibt es?

Das Schönste an diesem Seminar könnte die Erkenntnis sein: Wir bleiben alle immer Anfänger.

(2) Lesarten und Textbegegnungen

Maren Hancke und Ursula Kaufmann

Welche Texte wählen wir für die Begegnung mit Schüler*innen aus? Welche Motive leiten uns dabei? Welche Zugänge eröffnen wir damit, wie führen wir die Texte ein, wie arbeiten wir mit ihnen, und welche methodischen Ideen wenden wir dabei an? Wie gehen wir je nach Klassenstufe mit Texten um, und vor allem – welche Zielsetzung haben wir dabei?

Gemeinsam wollen wir uns unter diesem Blickwinkel den Schüler*innen und dem Umgang mit Texten gleichermaßen nähern, menschenkundliche Motive als Basis für Textarbeit gemeinsam ausloten und uns hinterfragen, was wir durch Textbegegnungen im Unterricht anstoßen wollen. Dabei widmen wir uns allen vier Klassenstufen und laden herzlich ein, eigene Beispiele, Ideen, Fragen und Wünsche mitzubringen! Auch das eigene Tun soll nicht zu kurz kommen!

(3) Mut zum Fehler. Kreatives Schreiben.

Auf der Suche nach Experimentierräumen im Deutschunterricht.

Elsbeth Weymann und Holger Grebe

„ohne fremde hilfe
manchmal ich spüren
einen sollten kommen
und mir was schreiben
auf den leeren blatt.
Aber es kommen keinen...“

Ernst Jandl

Die Aufgabe, diese Zeilen im Jandl-Stil weiter zu schreiben, übt auf Oberstufenschüler*innen eine Faszination aus. Es ist wohltuend für Jugendliche, sich einmal bewusst dem bedrängenden Regelwerk der Grammatik entziehen zu dürfen. Groß/Kleinschreibung über Bord zu werfen, den Infinitiv an die Stelle eines flektierten Verbs zu setzen, den „richtigen“ Kasus zu ignorieren. Zudem spiegelt dieses Prosa-Gedicht die Situation des Heranwachsenden, der oft seine Sprachohnmacht spürt und der Aufgabe, schreiben oder etwas Sinnvolles sagen zu müssen, ausweichen möchte.

Wie finden wir im Deutsch-Unterricht der Oberstufe Experimentierräume, die aus dem Gewohnten und der Prüfungsfixierung herausführen? Ließe sich durch verschiedenartige Formen von kreativem, sprachlichen Gestalten neu ein unbefangenes Verhältnis zum Sprechen, freien Erzählen und Schreiben gewinnen? Könnte dies helfen, wiederum Freude und Phantasie in den Schreibprozess zu bringen? So ein Durchgangsmoment, etwa ein lustvolles Durchbrechen gelernter Regeln, kann in neuer Weise Aufmerksamkeit sowie Interesse für Sprachrichtigkeit und Sprachschönheit wecken.

Seminaraspekte:

Sprache und Jugendalter / Sprachreflexionen in der Literatur / Epochenaspekte (Poetik, Überblicksepoche u.a.) / Sprache und Regelwerk, Sprache und Phantasie, Kindersprache / Kreatives Schreiben und mündliches Erzählen

(4) Der innere Faden zwischen den Deutschepochen

Barbara Walther, Martina Wiemer-Brettreich

„In der 12.Klasse kannst du gewahr werden, dass das Faustdrama in allen Teilen der Biographie Goethes entspricht“ - die Schüler*innen und die Lehrenden erschließen Bezüge und Zusammenhänge, mehr noch: Der BOGEN der Deutschepochen und eine innere Konkordanz der Themen lässt sich vielfach entdecken und gestalten.

Anhand von Epochenskizzen, Projekten und Textbeispielen wollen wir im Austausch mit Ihnen/Euch die inneren Aspekte der vier Jahre beleuchten, mit Überblick und Entdeckerfreude. - Dabei werden wir auch neue Lektürevorschläge und Erprobungen in den Blick nehmen. Auch werden wir darauf eingehen, wie die Deutsch-Übstunden in diesen Bogen eingebunden werden können.

Organisatorisches:

Tagungsort: Schloss Buchenau, Hermann-Lietz-Straße 13, 36132 Eiterfeld-Buchenau

Anmeldung/Abmeldung über den auf der Website von Schloss Buchenau eingerichteten Link zu unserer Tagung: <https://www.schloss-buchenau.de/waldorfdeutsch/>

Auf dem Anmeldeformular bitte vermerken, ob Sie vegetarisches/veganes Essen wünschen.

Bitte nicht dort anrufen, das Büro ist nicht regelmäßig besetzt. Die Registrierung läuft über den Link, über den Sie alle weiteren Informationen zum Tagungsort, zur Unterbringung, Verpflegung und Anreise finden.

Der nächst gelegene Bahnhof ist Bad Hersfeld, von dort mit Bus (fährt selten) oder Taxi (ca. 27€) zum Tagungsort. Bitte notieren Sie auf dem Anmeldeformular, ob Sie mit Auto oder Bahn anreisen und ob Sie eine Mitfahrgelegenheit anbieten oder suchen. Wir werden uns dann um eine Vermittlung bemühen. Erst nach Anmeldeschluss (1.11.) erhalten alle, die sich angemeldet haben, eine Bestätigung.

Alle weiteren Anfragen richten Sie bitte an Barbara Walther über barbarawalther@posteo.de

Tagungsgebühr: 120 €; bitte vor Ort **in bar** bezahlen